

gestiftete adelige Nonnenkloster St. Clara wurde 1783 von Joseph II. aufgehoben und verkauft. Das Armenspital verdankt dem ersten luxemburgischen Grafen Siegfried sein Entstehen. In den ehemaligen Abteigebäuden besteht eine Fayencerie-Fabrik.

Nichts ist aber merkwürdiger als die sogenannte Prozession der springenden Heiligen (7), welche alljährlich am Pfingstdienstag daselbst stattfindet. Sie ist von einer ganz besonderen Art: man springt bei derselben drei Schritte vorwärts und zwei rückwärts. Man zählt dabei oft 700 Menschen und an die 100 Musikanten mit allerlei Musikinstrumenten (8). Der Ursprung derselben scheint in das Jahr 1374 zu fallen. Man schlage Bertholet's 2. Band, Seite 177, darüber nach. Der Trierer Erzbischof Clemens Wenceslaus und der Kaiser Joseph II. erließen vergebens Verordnungen gegen dieselbe; man tanzte immer fort (9). (Von Feller drückt sich über diese Prozession etwas stark aus: «Il est vrai que c'est chose presque incroyable et peu conciliable avec la majesté du christianisme. Elle peut figurer avec le festum asinorum.» — Itinéraire, vol. I, page 245.)

Echternach erlitt in verschiedenen Zeiten viele Unglücksfälle. Im Jahre 1448 wurde es fast gänzlich eingeäschert. Markgraf Albrecht von Brandenburg zerstörte im Jahre 1552 fast die ganze Stadt durch Brand. Im Jahre 1596 wurde es von einer holländischen Streifpartei hart mitgenommen (10). Im Jahre 1705 ließ der französische Heerführer Chateaufort das Städtchen in Brand schießen. Den 10. August 1754 brannten 85 Häuser ab.

Das Städtchen hat bis jetzt noch keine Landstraße (11), die es mit der Hauptstadt und andern bedeutenden Ortschaften in Verbindung setzt; auch ist die vorbeifließende Sauer nicht immer schiffbar; diese Umstände wirken sehr nachtheilig auf seinen Handel und seine Gewerbe.

161 steuerpflichtige Haushaltungen machten im Jahre 1541 Echternachs Bevölkerung aus.

(1) Siehe S. 91. Bei Clomes S. 22.

(2) Eine Fayence-Fabrik besteht schon längst nicht mehr in Echternach. (M. B.)

(3) Heute ist daselbst Jahrmarkt an jedem zweiten Mittwoch der einzelnen Monate. (M. B.)

(4) Bei diesem Besuche opferte er eine Wachskerze von 364 Pfund und wohnte in einem weißen, herrlich brodierten Chorröcklein einer feierlichen Prozession bei. Auch ließ er dem damaligen Abte Robert von Montreal die Steuern der

Stadt Echternach vom Jahre 1213 zukommen, aus deren Ertrag die 72 Zentner schwere «Maximiliansglocke» gegossen wurde. Vgl. Reiners Adam, Echternach in seinen religiösen Alterthümern. Echternach. Witwe Burg. 1880. (M. B.)

(5) Vgl. das eben angeführte Werk von Reiners.

(6) Am 27. Februar 1797 wurde die Benediktiner-Abtei als Nationalgut versteigert und für einen Spottpreis von Herrn Dondelinger angekauft. Einige Jahre später verwandelte er die Basilika zu einer Fayence-Fabrik um und sie blieb es über 60 Jahre lang. In Folge des am 25. Dezember 1861 gegründeten St. Willibrordus-Bauvereins erstand die Basilika wieder aus ihren Ruinen, so daß «diese Perle eines architektonischen Baues des XI. Jahrhunderts» im September 1868 neu eingeweiht und dem Gottesdienste wieder überlassen werden konnte. Vgl. Reiners Ad. Historisches und romantisches Echternach mit Umgebung. 2. Aufl. Echternach. Witwe Burg. 1891. (M. B.)

(7) Siehe oben, S. 92—93. Die Literatur über die Springprozession zu Echternach. (M. B.)

(8) Seit München's Zeit hat diese Prozession einen gewaltigen Aufschwung genommen. Obwohl im Jahre 1898 am Pfingstdienstag äußerst schlechtes, regnerisches Wetter herrschte, beteiligten sich daran: 2 Schweizer, 31 Fahnen-träger, 98 Priester, 1692 Sänger, 112 Feuerwehr-Männer, 51 Turner, 318 Musikanten, 15 Ordensleute, 9432 Springer, 1062 Beter, also im Ganzen 12814 Theilnehmer. (M. B.) Vgl. Luxemburger Sonntagsblatt zur Unterhaltung, Erbauung und Belehrung für das katholische Volk. 29. Jahrg. (1898), Nr. 23, S. 181.

(9) Das Volk sang sogar im Rythmus der Musik, den Polizeibeamten sich zuwendend, die Worte: «Wenn ich nicht am Springen wär', der Teufel sollt' euch holen», um seinem Unmuth über das Verbot der Prozession Ausdruck zu geben. (M. B.)

(10) Bei dieser Gelegenheit wurde Abt Bertels, unser Luxemburger Geschichtsschreiber, gefangen genommen und nach Holland weggeschleppt. Für seine Freilassung mußten die Benediktinermönche ein ungeheures Lösegeld bezahlen. Weitläufig hat Herr Reiners diesen Überfall, die Gefangennahme und den Loskauf des Abtes Bertels geschildert in der «Zeitschrift des Düsseldorfer Geschichtsvereins», 1882, Nr. 4, S. 5—17. (M. B.)

(11) Jetzt hat Echternach nicht nur diese Landstraße, sondern auch eine Eisenbahn, welche es sowohl via Diekirch als via Wasserbillig mit der Hauptstadt verbindet. (M. B.)

KÖRICH

Suite. (Voir pages 118 et 119 du N° 8 de 1929.)

La commune de Kœrich possède une église fort belle, bâtie en 1727, sur les ruines de l'ancienne; elle est surmontée de deux clochers en forme de minarets, garnis de cloches qui proviennent de l'église des Jésuites de Luxembourg. Le maître-autel et les confessionnaux sont des chefs-d'œuvre de la sculpture sur bois; ils faisaient autrefois l'ornement de l'église de Marienthal.

Il y avait à Kœrich deux châteaux très-voisins: l'ancien qu'on appelle le château Sigefroi, parce que ce prince y a, dit-on, fait sa résidence (Ulveling, p. 2), l'autre vis-à-vis le portail de l'église et qu'on nomme le château de Nassau.

Celui-ci a été effectivement bâti au XIV^e siècle et longtemps habité par une branche de la famille de Nassau. Les années 1435, 1438, 1633 et 1683 ont plus particulièrement été marquées par les traces de leur libéralité en dotations pieuses envers l'église.

Ce château de Nassau est entièrement détruit; il n'en reste que les fondations.

Le château Sigefroi, dont les fondements sont l'ouvrage des Romains, est encore en partie debout et couvert; ses murs ont trois mètres d'épaisseur, ses fossés ont dix-sept mètres de largeur; les murailles de sa double enceinte sont encore existantes, et la vieille tour carrée, de douze mètres de chaque face, située au milieu de la cour, est une œuvre romaine qui jusqu'ici a, par la dureté de son ciment, défié les efforts humains si souvent coalisés pour sa destruction. On remarqua sur la face méridionale de cette tour l'alliance des armes d'Autel avec celles de Kœrich, qui sont de gueules au chef d'argent fretté de sable. Et sur le bâtiment principal on distingue les armes de Raville qui sont de gueules à trois chevrons d'argent. Ces armes sont brisées de l'écusson de Septfontaines en cœur.

Les seigneurs de Kœrich sont cités depuis un temps